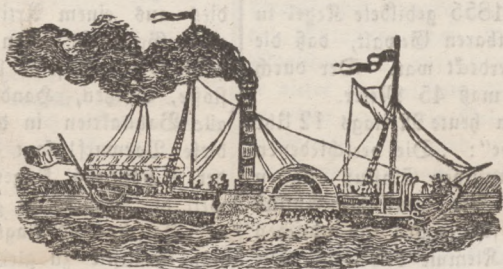


Frankfurter Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Anserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Runggasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 9. Novbr. Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 116ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 33,480. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 7931. 14 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3127. 4807. 11,494. 14,615. 15,906. 36,546. 39,423. 39,774. 45,218. 45,852. 62,522. 62,662. 77,011 und 85,218; 19 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4040. 16,235. 19,158. 24,784. 38,710. 40,384. 41,548. 53,613. 55,061. 58,864. 58,923. 59,092. 64,161. 68,224. 71,026. 71,699. 76,404. 81,728 und 83,595; 31 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 515. 1732. 5165. 5299. 7517. 8213. 8248. 12,079. 13,894. 17,636. 18,755. 22,460. 23,153. 28,937. 34,705. 36,782. 37,994. 39,625. 42,274. 45,765. 56,517. 58,081. 59,168. 59,631. 62,208. 75,866. 78,953. 83,043. 90,947. 92,740 und 93,765.

Kundschau.

Potsdam, 8. Nov. Nachdem Se. Maj. der König gestern in Begleitung Ihrer Maj. der Königin während einer halben Stunde spazieren gefahren, machten Allerhöchstdieselben auch noch auf der Terrasse von Sanssouci eine Promenade.

Berlin. Während der schweren Erkrankung des Kabinettsrath von Niebuhr ist (in der hiesigen Besserschen Buchhandlung) ein neues Werk desselben erschienen, welches als ein merkwürdiges Zeugniß seiner geistigen Thätigkeit gelten muß: eine „Geschichte Assurs und Babels seit Phul“, in welcher der Versuch gemacht ist, ein Bild dieses Zeitraumes durch die vergleichende Zusammenstellung aller glaubwürdigen Quellen, namentlich des Berossos, des Kanons der Könige, der griechischen Schriftsteller und des Alten Testaments zu entwickeln. (Pr. C.)

Die beiden Kameele, welche von den Gebrüdern Schlägweit dem zoologischen Garten zum Geschenk gemacht worden sind, trafen gestern Abend von Bremen, wo sie von Beamten des zoologischen Gartens in Empfang genommen wurden, auf der Potsdamer Bahn mit dem Kölner Zuge hier ein. Es sind schöne Thiere, die durch den weiten Transport in keiner Weise gelitten haben.

Köln, 2. Nov. Es ist eine allbekannte Klage, daß Beamte aus dem Staatsdienste austreten und sich der Kapital-Association in die Arme werfen. Von hier läßt sich die „B. B. Z.“ über drei derartige Fälle berichten. Der erste betrifft den Uebertritt des Assessor Movius, später Justitiar und nunmehriger Direktor des Schaffhausenschen Bankvereins, der zweite den des Direktors der Rheinischen Eisenbahn, Rennen, früher Landrath, und der dritte den des Direktors unserer Privatbank, Schmidt, früher Vorsteher der Filiale der königlichen Bank in Krefeld. Wie sehr die Direktorenstellen der hiesigen Aktiengesellschaften geeignet sind, zum Wechseln der Carriere aufzufordern, mag hier durch einige Beispiele nachgewiesen werden. So erhält der Direktor der Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Phönix“ 100,000 Frs., jeder der drei Direktoren des Schaffhausenschen Bankvereins hat in den letzten Jahren ca. 20,000 Thlr. empfangen, dem Direktor der Baumwollenspinnerei sind 10,000 Thlr. zugesichert. Darauf folgen nun die Direktionen der Köln-Mindener und Rheinischen Eisenbahnen, dann die der Concordia, der Maschinenfabrik, der Rückversicherung, Hagelversicherung, der Privatbank zc., die von 8000 bis zu 2500 Thlr. abwärts salarirt sind. Im Staatsdienst sind es aber überhaupt nur wenige, die es bis zur niedrigsten dieser Gehaltsklassen bei den Gesellschaften bringen.

Das Königl. Consistorium der Rheinprovinz hat auf Grund einer Ermächtigung Sr. Maj. des Königs und einer

Anweisung des evangelischen Ober-Kirchenrathes in Berlin die Einsammlung einer evangelischen Kirchen-Collekte zur Wiederherstellung des Münsters in Ulm im Königreiche Württemberg, in der Rheinprovinz angeordnet. Der Bau des Ulmer Münsters (zu unserer lieben Frauen), welcher den Straßburger Münster sollte umschließen können und den vollendeten Kölner Dom an Höhe noch um 9 Zoll übertreffen, wurde zur Zeit der höchsten Blüthe der alten Donaustadt, 1377, begonnen und nach 117 Jahren (1494) bei dem beginnenden Sinken der deutschen oberländischen Städte eingestellt. Die Kirche war vollendet, der Hauptthurm aber hatte erst $\frac{2}{3}$ (324 rhein. Fuß) der beabsichtigten Höhe von 482½ erreicht. An Breite übertrifft der Ulmer Münster den Kölner Dom, während dieser etwas länger ist. Nachdem vier Jahrhunderte nicht nur an dem Ornamente, sondern auch an wesentlichen Bestandtheilen des Baues verwitternd und zerbröckelnd eingewirkt haben, wird die Gefahr des Einsturzes der Gewölbe, welche sich bereits durch Risse in denselben kund gethan hat, immer größer und schleunige Hülfe immer dringender.

Bonn. Der Brief, den der alte Arndt auf die an ihn zur Feier des 100jährigen Geburtstags Steins in Nassau geschrieben hat, lautet:

„Bonn, 23. des Weinmonds 1857. Ew. Wohlgeboren und Ihrer edlen Genossen freundlichste Einladung zur schönen Feier des Nassauer Festes habe ich mit fröhlichem und gerührtem Herzen und mit schönsten Wiedererinnerungen Nassau's und der braven Nassauer empfangen und gelesen; aber wenn ich auch reiselustig bin, so bin ich doch nicht mehr reiserüstig: 88 bald vollendete Jahre hemmen mir die Flügel, geschweige die Ausflüge. — Segne Gott Ihre Freude, segne Gott und erhalte in allen Nassauer Herzen auf immer den deutschen Stolz, daß bei Ihnen der edelste, tapferste aller deutschen Ritter, der freieste Reichs-Freiherr geboren ist. Meinen besonderen herzlichsten Gruß Ihrem geehrten Gesangsverein, welchem sehr nahe anzugehören ich mir zu großer Ehre rechne. — Wolle der gnädige Gott Ihnen Fröhlichkeit, Freude und Freiheit für immer bewahren und mehren! — Sagen Sie Jedermannlich, daß meine Erinnerungen der Nassauer unauslöschliche Erinnerungen sind.

In deutscher Treue Ihr E. M. Arndt.“

Zürich. Der hingschiedene Altbürgermeister Hess hieselbst hat folgende Vermächtnisse hinterlassen: eidgenössisches, 10,000 Fr. dem Polytechnikum; kantonale 50,000 Fr. (an 6 Anstalten, darunter 20,000 dem Spital, 10,000 der Hochschule, 7500 zur Vermehrung der Sammlungen, je 5000 dem Armenfonds und der Volksschule); städtische 50,000 Fr. (an 9 Anstalten, darunter je 10,000 Fr. dem Waisenhaus, den Stadtschulen, zur Stadtverschönerung, 5000 Fr. dem Armenfonds, 5000 Fr. nebst Büchern der Stadtbibliothek); an 19 Gesellschaften 33,500 Fr. (darunter 10,000 Fr. nebst Gemälden und Zeichnungen der Künstlergesellschaft, 3000 Fr. der Gesellenherberge, je 2000 Fr. der Hilfsgesellschaft, der Blinden- und Taubstummen-Anstalt, den Lese- und Zeichnungssälen, der antiquarischen Gesellschaft); an Armengüter und Anstalten von 15 meist zürcherischen Gemeinden 10,500 Fr. (in Summen von 1000 und 500 Fr.; Summa 154,000 Fr. Außerdem eine Menge Vermächtnisse an einzelne Personen. Die kantonalen 50,000 Fr. werden nach dem Tode der Wittwe fällig.

Neapel. Ueber die jüngste Eruption des Vesuv schreibt man, daß dieselbe am 19. und 20. Oct. sich am furchtbarsten

gestaltete. Am 19. Oct. sah man nämlich trotz des starken Windes kreisförmige Rauchwolken vertikal in die Lüfte steigen. Ein unterirdisches Geräusch ließ sich vernehmen und schien auf ein Erdbeben zu deuten, was auch durch die meteorologischen Instrumente des Observatoriums seine Bestätigung fand. Es wurde klar zu Portici, Resina, Torre del Greco und in allen am Fuße des Vesuv liegenden Dörfern bemerkt. Am 20. Oct. flog nach einer furchtbaren Explosion, die mehrere Stunden weit gehört wurde, der in Folge der Eruption von 1855 gebildete Kezel in die Luft, und zwar mit einer so furchtbaren Gewalt, daß die Hälfte des Kegels mit Lavatrümmern überdeckt war. Der durch Explosion in die Luft gesprengte Kezel maß 45 Meter.

London, 4. Nov. In seinem von heute Mittags 12 Uhr datirten City-Artikel schreibt der „Globe“: „Die verschiedenen Ursachen, welche gegenwärtig einen ungünstigen Einfluß auf den Geldmarkt ausüben, sind sehr wichtiger Art, und der Abfluß von Spezie nach Amerika, sowie nach den schottischen und indischen Banken wird voraussichtlich eine gewisse Klemme bewirken. Die Aussichten gestalten sich in Folge davon sehr düster, und es steht zu hoffen, daß die in Bezug auf weitere unbequeme Schritte der Behörden von Threadneedle Street (Erhöhung des Bank-Diskontos) gehegten Befürchtungen sich nicht verwirklichen würden (was mittlerweile doch geschehen ist).“

— Dem Vernehmen nach hat das Parlaments-Mitglied Oberst-Lieutenant Palmer, einer der Helden von Balaklava, sich bei der Regierung erboten, ein fünftes Dragoner-Regiment auf seine Kosten auszurüsten. Der Oberst-Lieutenant ist ein Offizier von Umsicht und Unerbrochenheit, der sich schon vor dem russischen Kriege auszeichnete, indem er einst die Stadt Haddersfeld dadurch, daß er mit ein paar Schwadronen des 17. Lancier-Regiments einen 50,000 Mann starken Charisten-Haufen zur Umkehr zwang und zersprengte, vor Scenen der Gewaltthätigkeit beschützte.

— Der russische Admiral Putiatine ist am 29. Aug. in einem Dampfschiffe vom Amurfluß in Schanghai angekommen, ist also früher am Platz als irgend einer der Repräsentanten der drei zu gemeinschaftlichen Verhandlungen vereinigten Mächte England, Frankreich und Nordamerika, und man zerbricht sich natürlich den Kopf, um zu wissen, was er hier will, oder wohin er will, ob nach Kanton oder Peking. Er hat Paris erst im Januar verlassen und die Reise durch Sibirien und den Amurfluß herunter in 70 Tagen gemacht.

— Mit dem Dampfer „Drinoco“, der von Alexandrien kommt und die schwereren Pakete der letzten indischen Post am Bord hatte, sind mehrere Passagiere aus Indien angekommen, die mit genauer Noth den dortigen Mörderbanden entronnen waren. Unter ihnen befindet sich Miß Graham, deren Vater, wie aus früheren Mittheilungen bekannt ist, an ihrer Seite im Wagen erschossen wurde; eine Mrs. Baker, die aus Camppore entkommen war, bevor Rena Saib mit seiner Truppe angerückt kam; eine Mrs. Bunbury und eine Mrs. Norris, die sich einen ganzen Monat lang in den Wäldern versteckt gehalten hatten; eine Mrs. Oven mit ihrem Manne, einem Sergeanten, der nach vielfach überstandenen Gefahren in Folge eines Sonnenstichs wahnsinnig geworden ist, dann die Kinder der Capitaine Dunbar und Bailey, von denen Ersterer in Arrah, Letzterer in Dinapore den Meuturern zum Opfer gefallen war.

Newyork. Die „North American and United States Gazette“ giebt folgenden verbürgten Bericht: „Nach sorgfältigen Schätzungen sind in der Stadt Newyork nicht weniger als 25,700 Männer und Frauenzimmer durch die harten Zeiten außer Beschäftigung gekommen und ohne Hoffnung in den nächsten 4—5 Monaten Arbeit zu finden. Unter denselben befinden sich 8000 Tagelöhner, 4000 Cigarrenmacher, 2900 Arbeiter in Eisengießereien, 1600 Mäntelmacherinnen, 1000 Handlungsbeflissene u. s. w. in allen Beschäftigungszweigen.“ — Dabei sind die Preise der Lebensmittel fortwährend hoch und das Pfund Butter kostet z. B. 30 Cents (gegen 12½ Sgr.). Und dazu kommt, daß die Kartoffel an manchen Orten misrathen ist. In Philadelphia ist es nicht besser. Der „Public Ledger“ enthält eine Liste von 58 Häusern, die gewöhnlich zusammen 8857 Arbeiter beschäftigen, jetzt aber nur noch 4919 in Thätigkeit halten. In Pennsylvanien hat die Legislatur als Gesetz angenommen, daß für die nächsten 12 Monate kein Schuldner gerichtlich wegen Abtragung einer Schuld verfolgt werden kann, sobald er nachzuweisen vermag, daß sein Vermögen so viel beträgt, um die Schuld berichtigen zu können. Natürlich machen sich alle schlechten Zahler das zu Nuzen und von ihnen darf Niemand in den nächsten 12 Monaten eine Zahlung erwarten. Um sich eine

Vorstellung von den enormen Verlusten zu machen, welche die Kapitalisten treffen, genügt es, zu erwähnen, daß die Schulden der Eisenbahnen, die seit Monatsfrist fallirt oder assignirt haben, 181 Millionen Dollars betragen. Die Schuldbeträge der fallirten Handelshäuser belaufen sich ebenfalls auf eine hohe Summe.

— Die Amerikaner scheinen aus Verdruss über ihre Geschäftskrise sehr ungalant gegen ihre Frauen geworden zu sein, die sie sonst gar übertrieben zu verhätscheln pflegten. Wir schließen dies aus einem Artikel der „Newyorker Times“, welcher das zarte Geschlecht gegen die Verdächtigung in Schutz nimmt, als habe es durch seine leidenschaftlichen Sympathieen für Seidenstoffe, Spitzen, Handschuhe u. dgl. die Männerwelt ruiniert und alle Bahnaktien in die Luft gesprengt. Wie lächerlich ist doch dieser Vorwurf! sagt das genannte ritterliche Blatt. Die Herren der Schöpfung klagen, sie können ihre Wechsel nicht zahlen, weil die Frauen zu großen Kleiderwechsel haben! Adam ist in der Patsche und klagt seine Eva an! Dagegen sträubt sich Statik und Statistik zu gleicher Zeit. Eingeführt wurden im verflossenen Jahre für 25,200,651 Doll. Seidenstoffe. Allerdings ein ganz charmantes Summchen. Aber die Statistik muß wie ein Pudding gehörig besprochen werden, will man sie würdigen. Von jenen Seidenstoffen wurden die Ärmel von etwa 4 Millionen Männerrocken gefüttert, wurden Kravatten und Westen geschneitten, und Freimaurer-Gewänder und Fahnen für hohe Politik ihre Zahl angesetzt. Angenommen nun, die Frauen hätten für 23 Millionen Doll. Seidenstoffe verbraucht. Ist das etwa gar so viel? Das gäbe, die Elle zu 2 Doll., nicht mehr als 11 Mill. Ellen. Nun gab es in den Vereinigten Staaten im Jahre 1850 genau 3,363,427 von freien Personen bewohnte Häuser, und (geringe gerechnet) unter diesen 1,500,000 von Familien bewohnt, die mindestens 1000 Doll. Einkommen hatten. Also konnte nicht einmal jede Familie ein Seidenkleid haben. — Handschuhe waren für 1,344,550 Doll. eingeführt worden, nicht genug die 8 Millionen zarter Frauenhände zu bedecken, die von 6 Millionen Männerlippen das ganze Jahr hindurch geküßt werden. — Zum Schluß wird angegeben, daß die Männer in Einem Jahre für 4,457,582 Doll. Cigarren verbrauchten und für 7,500,000 Doll. Spirituosa des Auslandes tranken. Genug, es wird bewiesen, daß die Frauen Engel sind und der „Newyorker Times“ ein Monument setzen sollten.

Newyork, 22. Okt. Dem Newyorker „Herald“ schreibt man aus Washington: „Der Schatz-Sekretär glaubt nicht an die Nothwendigkeit eines Anlehens zur Bestreitung der Staatsausgaben, und die Regierung wird sich einem solchen widersetzen. Alle nicht gerade dringenden Verbesserungsarbeiten im Innern sollen eingestellt und die Ausgaben für Armee und Flotte einer strengen Dekonomie unterworfen werden. Man wird nicht mehr Kriegsschiffe in Stand halten, als zum Schutz des Handels erforderlich sind. Der Präsident wird dem Kongress keine Tarifierhöhung, ausgenommen etwa auf Thee, Kaffee und Zucker empfehlen. Darauf können Sie sich verlassen, der Schatzsekretär erwartet nicht, daß man dem Kongress eine Änderung im Gesetz (außer Thee, Kaffee und Zucker betreffend) vorschlagen wird; nur dürfte die Einführung dezimaler Zollsätze empfohlen werden.“

Stadt-Theater.

Carl XII. auf Rügen. Historisches Lustspiel nach dem Englischen des Planché, von L. Voth.

Das Stück des englischen Nothdichters seiner Zeit ist mit Geschick geschrieben und interessiert nicht bloß durch die nach dem Leben gezeichnete Heldengestalt des „Eisenkopfs“, sondern auch namentlich durch den Gegensatz des bürgerlichen „Holzkopfs“, des guten, stets lachenden, scheinbar simplen, aber in Wahrheit gewitzigten und dabei vom lebendigsten Patriotismus für Carl und Schweden erfüllten Pächters Adam Brock. Andererseits fehlt es nicht an großartigen Unwahrscheinlichkeiten wie z. B. Carl's Geburt bei dem gemeinen Verhör, wo er die ärgsten Insulten fortwährend gelassen erträgt. Man sollte danach denken, daß das Stück sei recht eigentlich zur Herabsetzung monarchischer Gewalt geschrieben, wenn nicht andere Scenen das Gegentheil bewiesen. Carl (Hr. Foard) erschien in der Maske zu unähnlich und viel zu alt, 60 statt 33 Jahre; wo war die bekannte riesige Stirn des Eisenkopfs? Am Ende spielte er weniger auszuweichen. Adam Brock (Hr. L'Arong) war eine aus dem Leben gegriffene und auf sicherem Boden wurzelnde, dabei sehr ergötliche und Gemüth und Verstand befriedigende Figur, besonders in dem Zwiegespräche mit dem verkleideten Könige. Auch seine Tochter Eva (Fr. Wylke) war des Vaters Adam würdig, und spielte besonders die Nachahmung des Königs im letzten Akte ganz hübsch. Muckebold (Hr. Wartsch) war eine jener „hochkomischen“ Figuren, von deren Nothwendigkeit in unserm heutigen Lustspiel manche Leute (nur manche) ebenso überzeugt sind, wie einst zur Zeit der Newberine ihre Meinungsgeoffenen es in Betreff des seligen Hanswursters waren, bis ihn Gottschied und der bessere Geschmack begrub. Major

Stolzen, der tapfere, ungerecht Verbannte (Hr. Flachslund) konnte bis auf das wenig Martialische in der Darstellung genügen, so auch seine Tochter Ulrike (Fr. Thien, der solche weniger heizige Rollen öfters zu wünschen wären), und deren verdächtiger Liebhaber, der zerstreute Briefschreiber und nachherige Graf Merveldt (Hr. Simon). Die aus dem Weidinger bekannte Bombe spielte ganz gut; wegen der Geldschanze oder Bastion dürften einige fortificatorische Bedenken rege werden.

Sperling und Sperber, oder: der Sündenbock, Schwank von Görner.

Der lieberliche Sperber (Hr. Stemmler) betrügt seine reizende junge und liebevolle Gattin (Fr. Ledner), indem er allerlei nächtliche Excesse mit Hilfe seines Comtoirdieners (Hr. Bartsch) vor ihr zu verbergen und sein Unwohlsein als durch allzu angestrengtes Arbeiten eines von einer Tänzerin mit der Adresse Sp. an ihn gerichteten Schmach-Briefes den Umständen, daß der Name seines Freundes und Associates Sperling (Hr. Simon) ebenfalls mit Sp. anfängt, um mit höchster Unwahrscheinlichkeit, aber mit Benutzung der Leichtgläubigkeit seiner für ihn als tugendhaften Gatten enthusiastischen Frau, aufzubringen. Dessen Frau (Fr. Senger) ist ihrem guten und zärtlichen „Dicken“ ganz ergeben und ein Weibchen comme il faut; doch durch die fortbauenden frechen und rücksichtslosen Beschuldigungen des Sperber wird auch sie zuletzt irre an ihrem Gatten, und nur ein fremder bei Sperbergefundenenput und einige andre kleine Umstände führen die poetische Gerechtigkeit herbei, welche diesmal in 24stündigem Arrest des frechen eleganten Bummlers besteht, seiner Frau obenein nur als kleine Reife dargestellt. Zu lachen giebt es da Manches; doch möchten wir nicht den Ruhm haben, Verfasser des Stückes zu sein. Da lobe ich mir denn schon lieber:

Paris in Pomern, welches für ein lachlustiges Publikum immer noch mundgerecht ist, und worin Hr. L'Arronge gestern wieder durch seine drastische Darstellung des Heymann Levi, des immer noch „vazirenden“ (d. h. vagirenden) Handelsjuden excellirte.

lokales und Provinzielles.

Danzig, 10. Novbr. Der Garnison-Verwaltungs-Vorstand hieselbst, Major a. D. Guttzeit, ist zum Königl. Garnison-Verwaltungs-Director ernannt.

10. Novbr. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 2, gestorben 3; vom Militair erkrankt keiner, gestorben keiner. — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 336 Erkrankungen, darunter 211 Sterbefälle, und vom Militair 139 Erkrankungen, darunter 43 Sterbefälle, amtlich gemeldet.

Der bisherige Kreisrichter Naue zu Löbau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, nach Anweisung seines Wohnsitzes in Löbau, ernannt worden.

* Pselpin, 8. Nov. Der heutige Tag, an welchem die seit dem 23. Sept. a. pr. verwaisete Culmer Diözese in der Person des bisherigen Domdechanten Herrn Dr. Johannes Repomus v. d. Marwitz ihren neuen Oberhirten erhielt, sah Pselpin in einem Feierkleide, wie die Erhabenheit des Festtages ihn übrigens auch erwarten ließ. Kunstvolle Ehrenportien mit sinnigen, die hohe Bedeutung der Kirchensfestlichkeit tendirenden Devisen bewillkommten die aus der Nähe und Ferne anströmende Menge; Provinzial-Dignitäten wie Sr. Excellenz der Herr Ober-Präsident der Provinz Preußen aus Königsberg, der Herr Regierungs-Chef-Präsident v. Blumenenthal aus Danzig, der Herr Kreislandrath v. Neese aus Pr. Stargard, einige hohe Offiziere aus Danzig und die Landschaftsräthe verherrlichten die Feier durch ihre Gegenwart, denen sich der umwohnende Adel und die Gutsbesitzer anreiheten. Leider war der Herr Erzbischof von Posen Leo v. Przyluski durch Unwohlsein behindert die Reise hieher anzutreten, und wurde an dessen Stelle die Konsekration stellvertretend durch den Herrn Weihbischof von Gnesen vollzogen. Nach vollbrachtem Hochamte bestieg der gefeierte Kanzelredner, Herr Professor und Spiritual, Licentiat Hass die decorirte Rednerbühne und schilderte in gehaltvollen und erhebenden Zügen die Würde des Bischofs und die gegenseitigen Pflichten zwischen Pontifer und Laien! Eine eigenthümliche und seltene Weihe verlieh dem Feste der Umstand, daß der Festheld Johannes v. d. Marwitz einst in jenen verhängnisvollen, König und Vaterland heimsuchenden Tagen der Willkühr-wackeren Vaterlandsöhne, als Offizier für Recht und Heimath socht! — heute aber, zwar schon mit ehrwürdigem Silberhaare, noch kühn ergreift das „Kreuzesbanner“ im Kampfe für das Seelenheil! — Nach beendigtem „Inthronisations-Ceremoniell“ bestieg, decorirt mit den Pontifical-Insignien, Sr. Gnaden der Herr Bischof die Kanzel, — eine feierliche, ernste Stille beherrschte die vollgedrängten Räume der hohen Kathedrale, — um seiner nummehr anvertrauten Herde den oberhirtlichen Gruß, sowie seine Bitten und Wünsche zu offenbaren. Zum Schlusse wurde

der Grundstein zu der bereits früher erwähnten Statue gelegt. Gott segne den neuen Bischof und verleibe ihm Kraft und langes Leben, zur Erfüllung der hohen Obliegenheiten! T. W.

Königsberg. Interessant wie seit lange nicht, wenigstens für das große Publikum, war die Sitzung unserer Stadtverordneten am 3. d. M. Es handelte sich um die Vorlage des Magistrats zur Genehmigung von Remunerationen an einige Beamte des Krankenhauses. Die Stadtverordneten hatten zuvor ein Gutachten der Krankenhaus-Kommission verlangt, der Magistrat war auf dieses Verlangen nicht eingegangen, indem er dieser Kommission, die nur die ökonomischen Angelegenheiten zu leiten habe, die Befugniß zu einer solchen Äußerung nicht zuerkennen könne und „nicht geneigt sei, sein Sentiment dem der Kommission unterzuordnen“, und nun kam die Sache in der Versammlung zur Debatte. Diese wurde bald sehr lebhaft und, wie der Bericht sich ausdrückt, „immer lebhafter und schärfer.“ Herr Hofbuchdrucker Schulz stellt Fragen an den Magistrats-deputirten über das Verhältniß der Kommission zum Magistrat und als Herr Bürgermeister Vigorek endlich erklärt, die Kommission würde nur so lange bestehen, als es der Magistrat für gut befindet und dieselbe entlassen, wenn das nicht mehr der Fall sein sollte, da entgegnet Herr Schulz, unter solchen Umständen könne er nicht glauben, daß sich ein anständiger Mensch zum Kommissionsmitglied hergeben würde. — Der Hr. Magistrats-Kommissarius stellt deshalb den Antrag bei dem Hrn. Vorsitzenden, den Hrn. Vorredner wegen dieser Äußerung zur Ordnung zu rufen! Diesem Antrage folgt der Hr. Vorsitzende aber nicht, der mit erhobener Stimme die Ansicht der Versammlung und die Rechte der Kommission dem Magistrat gegenüber in so energischer Weise vertritt, daß die Versammlung ihm lauten Beifall spendet. Endlich wurde — allemal der beste Ausweg aus einer aufregenden Debatte — zur nähern Berathung der Sache eine Kommission ernannt.

Gemeinnütziges.

** Ein einfaches Mittel gegen Brandwunden wird in Amerika angewandt, nämlich Brennessel-Tinktur (*Urtica urens*). Man läßt zerschnittene Brennesseln einige Tage in Weingeist stehen und benetzt mit dieser Flüssigkeit die Brandwunden, indem man in derselben angefeuchtete Kompressen auflegt. Die heilende Wirkung soll überraschend sein.

** Einen Mauerkratt, der der Witterung mehr als Marmor widersteht, empfehlen wir und kann derselbe auch bei hiesigen Bauten leicht benutzt werden. Er besteht aus zwei Theilen Asche, 3 Theilen Thon und einem Theil seinem Sande, wozu man etwas Del mischt. Im Orient wendet man ihn häufig an, und er bewährt sich dort vortrefflich.

** Der Chemiker Lucas in Lyon hat ein Düngungsmittel erfunden, das dem Guano und dem gewöhnlichen Dünger in seinen Wirkungen weit vorzuziehen und dabei fabelhaft wohlfeil ist. Während der Weizen gewöhnlich nur 11 1/4 Prozent Leimstoff enthält, besitzt der nach dem Lucas'schen Verfahren gezogene 27 — 30 pCt. Außerdem kommt die Hectare Land, die mit diesem neuen Düngstoff gedüngt wird, nur auf 50 Frs. zu stehen, während dieselbe 200 Frs. erfordert, um sie mit dem gewöhnlichen Dünger, und 320 Frs., um sie mit Guano zu düngen.

Vermischtes.

** Die Zwischenakt-Musiken sind bekanntlich in dem Berliner Königlichen Schauspielhause bei Schau- und Lustspielen eingestellt. Diesem Beispiele, das anfangs viel Opposition erregte, sind jetzt die Hoftheater zu Hannover und Mannheim gefolgt.

** In Amerika hat man lustblasende und parfümhauchende Lehnstühle erfunden. Am linken Arme ist ein biegsames Rohr, welches durch delikate Parfüms gehend, einen Strom von kühlender Luft dem im Stuhle Sitzenden in das Gesicht bläst, sobald man durch die Schaukelbewegung den unter dem Stuhle angebrachten Blasebalg in Thätigkeit setzt. Man denke sich nun einen Cirkel von Damen, jede in einem solchen Stuhle gelehnt, die eine spring-flower, die andere eau de mille fleurs, die dritte Resedaparfum, die vierte rose canelle und, jede anders-hauchend — kann es noch einen Genuß geben, der diesen überbietet? —

Meteorologische Beobachtungen.

| Monat | Stunde | Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin. | Thermometer des Quers. nach Reaumur | Thermometer der Höhe nach Reaumur | Thermometer im freien n. Reaumur | Wind und Wetter. |
|-------|--------|---|-------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|------------------------------------|
| 10 | 8 | 28" 6,05" | + 4,1 | + 4,0 | + 4,3 | NW. ruhig, durchbroch. Luft. |
| | 12 | 28" 6,40" | 6,1 | 5,5 | 5,5 | do. windig, dick, mit unter Regen. |
| | 4 | 28" 6,37" | 5,5 | 5,5 | 5,4 | Nord stürmisch, ganz bezogen. |

Handel und Gewerbe.

Börsenverläufe zu Danzig am 10. Novbr.:

86½ Last Weizen: 134—35pf. fl. 520, 133pf. fl. 500 — 530, 131—32pf. fl. 495; 38½ Last Roggen: 128pf. fl. 273—276, 125pf. fl. 261, 1½ Last weiße Erbsen fl. 360.

Bahnpreise zu Danzig vom 10. November.

Weizen 124—137pf. 60—90 Sgr.

Roggen 123—132pf. 40—50 Sgr.

Erbsen 55—62½ Sgr.

Gerste 100—120pf. 35—49 Sgr.

Hafer 25—32 Sgr.

Spiritus 16½ Thlr. à 16 Thlr. pr. 9600 % Tr.

Ausländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 9. Novbr. 1857.

| | 3f. | Brief | Geld | | | | | |
|---------------------|-----------------|------------------|------------------|---------------------|-----------------|-------------------|-------------------|--|
| Pr. Freiv. Anleihe | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{3}{4}$ | 99 $\frac{1}{4}$ | Pfönsche Pfandbr. | 4 | — | 96 $\frac{1}{2}$ | |
| St.-Anleihe v. 1850 | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{3}{4}$ | 98 $\frac{3}{4}$ | Pfönsche do. | 3 $\frac{1}{2}$ | 84 | 83 $\frac{1}{2}$ | |
| do. v. 1852 | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{4}$ | 98 $\frac{3}{4}$ | Westpr. do. | 3 $\frac{1}{2}$ | 78 $\frac{1}{4}$ | 77 $\frac{3}{4}$ | |
| do. v. 1854 | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{4}$ | 98 $\frac{3}{4}$ | Pomm. Rentenbr. | 4 | 90 $\frac{1}{2}$ | 90 | |
| do. v. 1855 | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{4}$ | 98 $\frac{3}{4}$ | Pfönsche Rentenbr. | 4 | 89 | | |
| do. v. 1855 | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{4}$ | 98 $\frac{3}{4}$ | Preussische do. | 4 | 89 $\frac{1}{2}$ | 88 $\frac{3}{4}$ | |
| do. v. 1856 | 4 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{4}$ | 98 $\frac{3}{4}$ | Pr. Rf.-Anth.-Sch. | 4 $\frac{1}{2}$ | 152 $\frac{1}{2}$ | 151 $\frac{1}{2}$ | |
| do. v. 1853 | 4 | — | — | Friedrichsd'or | — | 137 $\frac{1}{2}$ | 13 $\frac{1}{2}$ | |
| St.-Schuldscheine | 3 $\frac{1}{2}$ | — | 81 $\frac{1}{2}$ | And. Goldm. à 5 Th. | — | — | 9 $\frac{1}{2}$ | |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — | — | — | Poln. Schatz-Oblig. | 4 | 81 $\frac{1}{2}$ | | |
| Präm.-Ant. v. 1855 | 3 $\frac{1}{2}$ | 110 | 109 | do. Cert. L. A. | 5 | 92 | | |
| Dfstr. Pfandbriefe | 3 $\frac{1}{2}$ | — | — | do. Pfdb. i. G.-R. | 4 | 88 | 87 | |
| Pomm. do. | 3 $\frac{1}{2}$ | — | 82 $\frac{3}{8}$ | do. Part. 500 fl. | 4 | 84 $\frac{1}{4}$ | — | |

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 9. November:

C. Ehler, Delfin, v. Bordeaux; M. v. d. Meulen, 3 Gezüstern, v. Amsterdam und J. Pardeyke, 3 Gebrüder, v. Hartlepool, m. Gütern. H. Schuring, Hillechina, v. Kopenhagen; J. Peters, Eibe, v. Kiel; A. Neumann, die Braut, v. Swinemünde u. Miglaff, l'Esperance, v. Anclam, mit Ballast.

Gefragt:

C. Wos, Caroline, n. England und J. Branbergen, 2 Gebrüder, n. Amsterdam, mit Getreide u. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Jelenin u. Lieut. a. D. Steffens a. Gr. Solmkau. Die Hrn. Kaufleute Neubrink, Wollenberg, Arnig u. Welter a. Berlin, Culace a. Paris, v. Niesen a. Elbing und Gabriel a. Culm. Hr. Maler Wilhelm a. Düsseldorf.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Gumpel a. Berlin und Gittard a. Gerresheim. Hr. Gutsbesitzer Wichter a. Heidekrug. Hr. Geschäftsführer Sengler a. Schweg. Hr. Förster Liebert a. Kroschen.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer v. Gizycki a. Jechen. Hr. Partikulier Jabel a. Wolgast. Hr. Fabrikbesitzer Sellin a. Apolda. Die Hrn. Kaufleute Sobornheim a. Gölz a. R. und Engelhardt a. Breslau.

Reichhold's Hotel.

Hr. Prem.-Lieut. Hude und Hr. Apotheker Lamm a. Berlin. Hr. Inspector Schröder a. Finkenstein.

Hotel de Thorn:

Hr. Apotheker Duntz und Hr. Rentier Hardmann a. Bütow. Die Hrn. Rentier v. Bittwig a. Berent u. Brühne a. Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer Schnide a. Tiefenthal, Diener a. Brogki, Feld a. Wittkow, Feld a. Rosenow und Kauf a. Gr. Klitsch.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Wollschläger a. Schönfeld und v. Eisenwesi a. Reddichau. Hr. Landrath v. Kleist a. Rheinfeld. Die Hrn. Kaufleute Eichenberg a. S., Reuschler u. Rosenheim a. Berlin. Hr. Probst Fleischer a. Görsdorf. Hr. Decan Weber a. Lauenburg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. Novbr. (2. Abonnemert Nr. 11.) Zur Geburtsfeier Schiller's. **Die Karlschüler.** Schauspiel in 5 Akten v. Heinrich Laube. Darauf: **Epilog**, verfasst von Herrong, gesprochen von Fräul. Ledner. Zum Schluss: **Großes Schiller-Tableau**, arrangirt vom Regisseur Hrn. Isard.

Donnerstag, den 12. Novbr. (2. Abonnemert Nr. 12.) Die **Bekanntnisse.** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Darauf: **Rift und Phlegma.** Vaudeville-Posse in 1 Akt, frei nach Perle von Louis Angely. Musik von verschiedenen Componisten.

E. Th. L'Arronge

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Topengasse 19, sind zu haben:

Sammlung der neben dem Strafgesetzbuche geltenden Gesetze über das Gewerbe und Steuerwesen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Preussischen directen Steuern (mit Ausschluß der Grundsteuer). Systematische Zusammenstellung der die Klassen, klassifizierte Einkommen- und Gewerbesteuer betreffenden Gesetze, Verordnungen, Staatsverträge, Ministerial-Instruktionen, so wie aller dieselben ergänzenden und erläuternden Vorschriften, von Mascher. Preis 2 Thlr.

Die Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, als Beitrag zur Lehre von den Gränzen der Gerichts- und der Verwaltungs-Justiz etc. Von Rossmann. 2 Bände. Preis 2 Thlr.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Topengasse No. 19, gingen wieder ein, in den neuen Ausgaben:

Pensions-Reglement, Preussisches, für Civilbeamten mit Ergänzungen und Erläuterungen etc. Preis für die vollständige Ausgabe, 6 Sgr.

Das Preussische allgemeine Landesgewicht nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 nebst ausführlichen Vergleichungstabellen gegen die feitherigen Gewichts-Gattungen und umgekehrt, in Tabellen zu Werthbestimmungen für gewisse Gewichtsmengen etc. Preis 15 Sgr.

Rechennecht zur Verwandlung des bisherigen Preussischen Gewichts in Bollgewicht, so wie Bestimmung der Preise in neuen Gewichts nach denen des alten etc. von Wöhler. Preis 5 Sgr.

Die Prüfungen der Handwerker, eine pp. Zusammenstellung aller pp. gesetzlichen Bestimmungen. Für Kreis- und Zunft-Prüfungs-Commissionen, so wie für jeden Handwerker, Dzinski. Preis 10 Sgr.

Eröffnung meines Blumenladens.

Heil. Geistgasse 35,

gegenüber der Johannisschule.

Allen geehrten Blumenfreunden zeige ich ergeben an, dass ich für diese Wintersaison im obigen Lokale neben Bouquets und Blumenarrangements aller Art eine reichhaltige Auswahl von Pflanzen zum Verkauf gestellt habe und um geneigte Beachtung bitte. Auswärtige Aufträge führe ich pünktlich aus.

Julius Radike.

Tägliches Notizbuch für Comptoir, für 1858

Preis 17½ Sgr.,

zu haben

Topengasse 19, in **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung.

Russische Dampfbäder sowie alle Arten warme Wannenbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**

Ein Höhe-Gut von 419 M. Pr. guten Bodensoll sofort wegen Familienverhältnissen verkauft werden. Nebenbranche sichert mindestens 500 Thlr. Reinertrag. Anzahlung sind 8000 Thlr. erforderlich. Selbstkäufer erfahren die Adresse in der Expd. dieses Blattes.

Anzeige aus Berlin.

Den geehrten Damen Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß der Verkauf von Damen-Mänteln für den Herbst und Winter nach den neuesten diesjährigen Façons so wie Jacken in einigen Tagen eröffnet wird.

Gebrüder Aron aus Berlin.